

Lübecker Volksbote.

Organ für die Interessen der werththätigen Bevölkerung.
Mit der illustrierten Sonntagsbeilage „Die Neue Welt“.

Telephon Nr. 926]

[Telephon Nr. 926

Der „Lübecker Volksbote“ erscheint täglich Abends (außer an Sonn- und Festtagen) mit dem Datum des folgenden Tages und ist durch die Expedition, Johannisstraße Nr. 50/52, und die Post zu beziehen. — Preis vierteljährlich Nr. 1.60. Monatlich 55 Pfg. — Postzeitungsliste Nr. 4069, sechster Nachtrag.

Die Anzeigengebühr beträgt für die viergespaltene Beitzseite oder deren Raum 15 Pfg., für Verammlungs-, Arbeits- und Wohnungsanzeigen nur 10 Pfg., auswärtige Anzeigen 20 Pfg. — Inserate für die nächste Nummer müssen bis 9 Uhr Vormittags, größere tags vorher, in der Expedition abgegeben werden.

Nr. 96.

Sonntag, den 24 April 1904

11. Jahrg.

Hierzu eine Beilage und Die „Neue Welt“.

Rußland und Japan.

Nach einer Petersburger Meldung des „Standard“ sollen die Japaner Nutschwang bombardiert und Truppen gelandet haben, die wahrscheinlich versuchen würden, sich mit der vermutlich vor drei Tagen nahe der Salumünbung gelandeten Streitmacht zu vereinigen. Eine Bestätigung der Nachricht von anderer Seite liegt zurzeit noch nicht vor.

Nach einer neuer Meldung aus Schanghai wurde am Donnerstag 30 Meilen südwestlich der Chifford, in fünf eine 12 Schiffe starke japanische Flotte gesichtet, die keine Lichter gesetzt hatte und langsam nordwärts fuhr.

Der Staatshalter Alexejew drachtete dem Zaren: „Bei der Anlage einer Minensperre durch Dampfgeschaluppen kamen durch vorzeitige Explosion unter dem Hintertell einer Schaluppe Leutnant Peter Bell und zwanzig Mann um.“ — Wo sich das schwere Unglück ereignete, geht aus der Drahtung nicht hervor.

In Petersburg verlautet, daß der greise General Dragomirov dem Zaren einen neuen Plan unterbreitete, der die Möglichkeit des Aufgebens von Port Arthur in ernstliche Erwägung zieht. Man spricht von neuerlich beschlossenen Schiffankäufen. Nach einer weiteren Meldung aus St. Petersburg soll General Kurapatkin eine dringende Warnung vor Meuchelmördern und die Aufforderung erhalten haben, seine Person mit härterem Schutz zu umgeben. — Nächsten Montag wird der russische Admiralitätsrat im Beisein Skrydlows, der zum Nachfolger Matarows aussersehen ist, über die Neubesehung der wichtigsten Kommandostenen beschließen.

Ueber die Erschießung zweier japanischer Offiziere wegen Spionage berichtete General Kurapatkin dem Zaren: „Alleruntertänigst melde ich Eurer Majestät, daß die japanischen Offiziere Stgewo und Teika Oki in der Nähe der Station Turschicha festgenommen wurden, welche drei Schachteln mit Bleifederischer Bändschmür, einen französischen Schraubenschlüssel, Dynamitpatronen, Werkzeuge zur Zerstörung der Bahn, 1 1/2 Pud Pyroxlylin, gute Pläne der Mongolei, der Mandchurerei und Nordkorea sowie Notizbücher bei sich hatten. Sie wurden von dem zeitweiligen Kriegsgericht in Harbin am 20. April schuldig befunden, daß sie als zur Spionage gegen Rußland operierenden Armee gehörig in der Absicht, zwecks Förderung der Erfolge dieser Armee die russischen Eisenbahn- und Telegraphenbauten zu zerstören oder zu beschädigen, mit verschiedenen Gerätschaften zur Beschädigung von Bantzen ausgerüstet und in das Gebiet der Mandchurerei eindringen, wo sie Station Turschicha an der ostchinesischen Eisenbahn festgenommen wurden. Sie trugen bei ihrer Verhaftung monnische Kleidung, die sie angelegt hatten, um ihre Nationalität und ihre Zugehörigkeit zur japanischen Armee zu verbergen.“

Für die erwähnte Handlung sind Suoka und Oki laut dem zweiten Teil des Artikels 281 des Kriegsgesetzes zum Verlust der Standrechte und zum Tode durch den Strang verurteilt worden. Das Urteil bestätigte die Verurteilung ihres Offiziersstandes willigte ich auch ein, an Stelle des Todes durch den Strang den Tod durch Erschießen zu setzen und dabei den Rechtsverlust beizubehalten. Die Bitte der Beurtheiler, ihnen das Leben zu schenken, lehnte ich ab. Das Urteil wurde am 21. April Abends vollstreckt.“ — Wie dem russischen Telegraphenbureau aus Archangelsk berichtet wird, wurden übrige in der Nähe von Wologda auf der Eisenbahn bei verdächtige Japaner verhaftet, in deren Besitze Pläne von Archangelsk und dem Solowezkloster gefunden wurden.

Eine harte Verfügung erließ, wie aus Kattowitz gemeldet wird, die russische Regierung an die Grenzollmannen. Beim Passieren der Grenzen sind besondere Gebühren, einmal bis zu fünf Rubel, je nach dem Wert des Gepäcks, zu entrichten. Die Verordnung gilt sowohl für russische wie für russische Gefährte.

Die amerikanische Gesandtschaftswache in Manila verlässt sich nach Manila eingekerkert, weil die amerikanische Regierung der Meinung ist, das japanische Heer völlig im Stande ist, die Ruhe im Philippinischen Hauptstadt ausrecht zu erhalten.

Politische Rundschau.

Deutschland.

Reichstagsersatzwahl am 14. badischen Wahltag. Bei der Reichstagsersatzwahl im 14. badischen Wahlkreis (Wertheim-Taubertischhofheim), die Donnerstag

stattand, wurde der bisherige Abgeordnete Landgerichtspräsident Lehner in Offenburg (B.) wiedergewählt. Der „Kaisr. Ztg.“ zufolge wurden bisher 9793 Stimmen für Lehner gezählt. Das Wahlergebnis aus einer Gemeinde steht noch aus.

Zur Frage der Anwesenheitsgelder. Der unterrichteter Seite als sehr wahrscheinlich bezeichnet, daß der Bundesrat demnächst, wenn auch vielleicht nicht in den nächsten Wochen, in die Lage kommen werde, sich mit der Frage der Gewährung von Tagegeldern an die Reichstagsabgeordneten zu befassen. Der Regierung sei bereits ein diesbezüglicher Vorschlag zugegangen, der in folgenden beiden Paragraphen formuliert ist: § 1. Die Reichstagsabgeordneten erhalten für die ersten 60 Plenarsitzungen jeder Session Anwesenheitsgelder in Höhe von je 30 Mk. für die Sitzung. Eben solche Anwesenheitsgelder werden gezahlt für die Teilnahme an Kommissionsitzungen, die an Tagen stattfinden, an welchen eine Plenarsitzung nicht stattfindet. § 2. Die Anwesenheit wird dadurch festgestellt, daß die Abgeordneten während der Sitzung ihren Namen in bereit gehaltene Listen eigenhändig eintragen. Der Anwesenheit wird es gleich gerechnet, wenn der Abgeordnete in Berlin anwesend, aber durch Krankheit an der Teilnahme an der Sitzung verhindert ist. — Weshalb der Vorschlag nur bis zur 60. Plenarsitzung geht, ist einigermaßen unverständlich, da die Sessionen doch in der Regel weit mehr als 60 Sitzungen in Anspruch nehmen. Wir glauben auch kaum, daß der Reichstag, falls der Gesekentwurf an ihn gelangen sollte, sich in dieser Weise eine Rute auf den Rücken binden wird.

Die Budgetkommission des Reichstages setzte am Freitag die Beratung der Reichsfinanzreform fort. § 1 erhielt nach einem Vermittlungsvorschlag des Abg. Spahn folgende Fassung: „Unter Aufrechterhaltung der Ueberweisungen der Reinerträge der Branntweinverbrauchsabgabe samt Zuschlag zu derselben (§ 39 Abs. 1 des Gesetzes betr. Besteuerung des Branntweins) sowie der Reichssteuerabgaben (§ 55 des Stempelabgabengesetzes) an die einzelnen Bundesstaaten ist diesen auch der Reinertrag der Matrosensteuer zu überweisen. Die Ueberweisung des Reinertrages der Stempelabgaben erfolgt nach Maßgabe der Bevölkerung, mit welcher die einzelnen Bundesstaaten zu den Matrikularbeiträgen herangezogen werden, die Ueberweisung der Reinerträge der Branntweinverbrauchsabgabe samt Zuschlag zu derselben sowie der Matrosensteuer nach Maßgabe der matrikularmäßigen Bevölkerung, mit der sie zum Gebiet der Branntweinsteuerergemeinschaft gehören. Den Ueberweisungen sind vorbehaltlich der entgeltlichen Abrechnung zwischen der Reichskasse und den Einzelstaaten die im Art. 39 der Reichsverfassung erwähnten Quartalsentrate bzw. Jahresablässe zu Grunde zu legen.“ Die Annahme des Antrages Spahn erfolgte mit 14 gegen 13 Stimmen. In der vorangegangenen Debatte hatte Staatssekretär Freiherr v. Stengel erklärt, er sei ein Freund klarer Verhältnisse. Er habe sich nur schwer entschließen können, seine jetzige Stellung zu übernehmen. Er habe geglaubt, die Zustimmung der ausschlaggebenden Partei zu finden. Wenn seine Hoffnung getäuscht werde, so werde er sich überlegen müssen, ob er sein Amt noch weiter beibehalten könne. Das Entgegenkommen des Herrn Spahn und seiner Freunde wird indessen auf alle Fälle den Staatssekretär vor der Notwendigkeit bewahren, diese Drohung wahr zu machen.

Die Erschließung neuer Steuerquellen. Da die Mehreinnahmen aus dem neuen Polltarif durch das Zollgesetz für die Errichtung einer Witwen- und Waisenversorgung festgelegt sind, sieht die „Münchener Allg. Ztg.“ nach Abschluß neuer Handelsverträge in absehbarer Zeit die Notwendigkeit einer Erschließung neuer Steuerquellen zur Vermehrung der eigenen Einnahmen des Reiches voraus. Das Blatt, das mit Regierungskreisen gute Fühlung unterhält, legt den Parteien im Reichstage nahe, dem Bundesrat zuvorzukommen durch Anerbieten neuer Steuerquellen. Eine herrliche Mission! Da es aber dem Blatte selbst so vorkommt, als ob sich die Parteien im Reichstage um diese Mission nicht besonders reißten würden, so kommt es zu dem Schlusse, daß sich schon die Finanzminister selber werden bemühen müssen. Daher bleibe nichts anderes übrig, als daß die Finanzminister der Einzelstaaten von neuem zusammentreten und mit dem Staatssekretär des Reichstages sich über einen gangbaren Weg zur Erschließung weiterer Reichseinnahmen verständigen.

Der Kaiser in Catania. Nach Mitteilungen aus Rom wurde der Kaiser, als er am Mittwoch die Stadt Catania zu besuchen gedachte, aufmerksam gemacht, daß der Stadtrat sozialistisch gesinnt sei. Der Kaiser soll lächelnd gesagt haben: „Ich besuche doch nicht den Stadtrat, sondern die Stadt.“ Diese Auffassung des Kaisers, der vor einiger Zeit in Kopenhagen mit dem sozialistischen Bürgermeister zusammentraf, soll auch die Einladung des sozialistischen Bürgermeisters, des be-

kannten Deselice, zur Abendtafel ermöglicht haben. Deselice aber sei nicht zum Kaiser gegangen, sondern habe sich durch den Stadtverordnetenvorsteher Castellucci vertreten lassen. Deselice hatte nämlich noch eine andere Repräsentationspflicht zu erfüllen, da der Zufall es wollte, daß zu gleicher Zeit die Sizilien bereisenden Pariser Gemeinderäte in Catania eintrafen. — Wenn die Mitteilungen richtig sind, bemerkt der „Vorwärts“ dazu, so ist es immerhin ein wenig schade, daß der deutsche Kaiser einen Mann nicht kennen lernte, der jetzt Bürgermeister in Catania ist, den aber im Jahre 1893 Crispi wegen revolutionärer Erhebung gegen sein Schandregiment auf Jahre in den Kerker werfen ließ. Den Kaiser hätte wohl dieser Wandel der Dinge berührt: Crispi, der einstige Freund Bismarcks und des offiziellen Deutschland, traurig zu Grunde gegangen; Deselice, der Verfolgte, der eingekerkert, jetzt in hohem Amt, Vertreter einer bedeutenden sizilischen Stadt!

Wegen Beleidigung des Baugener Offizierkorps mußte sich, wie schon kurz gemeldet, am Mittwoch der Redakteur Genosse Fritz Düwoll von der „Sächsischen Arbeiterzeitung“ vor dem Landgericht in Dresden verantworten. Die „Arbeiterzeitung“ hatte in der Nr. 53 vom 5. März einen Artikel mit der Ueberschrift: „Wieder etwas aus einer kleinen Garnison“, gebracht, der sich mit dem damals in Umlauf befindlichen Gerüchten beschäftigte, wonach ein bekannter Fleischermeister in Baugen mehrere Offiziere in einem Hotel überfallen haben sollte, als sie mit seiner Tochter wüßte Orgien feierten. Dabei sollte eine Hundepetische eine wesentliche Rolle gespielt haben. Bemerkenswert sei, daß unser Bruderblatt nach dem Demont des sächsischen Bundesratsbevollmächtigten Krug von Nidda im Reichstage sofort eine Berichtigung gebracht hat. Trotzdem stellte der Regimentskommandeur Oberst von Wartenburg, sowie die Offiziere der Baugener Garnison gegen unser Bruderblatt einen Strafantrag. Nach Eintritt in die Verhandlung erklärte der Angeklagte, daß er den Wahrheitsbeweis für die im inkriminierten Artikel aufgestellten Behauptungen antreten wolle, da ihm erst in den letzten Tagen Informationen geworden seien, nach denen tatsächlich in Baugen zwischen Offizieren und Damen sich Vorkommnisse abgespielt hätten, die man nicht anders als Orgien bezeichnen könne. Sein Antrag gehe dahin, die Verhandlungen zu vertagen und zum neuen Termin den Regimentskommandeur, sowie sämtliche Oberleutnants und Leutnants des Baugener Regiments, sowie den Besitzer des Hotels „Fuchsbau“ und einige Kellnerinnen und Hausburgen als Zeugen zu laden, die über ihre Wahrnehmungen gehört werden sollten. So gerechtfertigt der Antrag auch war, das Gericht lehnte ihn ab mit der Motivierung, er gehe zu weit (!) und schlage in ein andres Beweissthema ein, sei überhaupt kein Beweis-antrag, sondern ein Verschleppungs- und Beweisberhebungs-antrag. Als unerheblich wurde auch der Umlauf bezeichnet, daß nicht alle (!) Offiziere der Baugener Garnison den Strafantrag unterschrieben hätten. Durch die Ablehnung des Beweis-antrages waren dem Angeklagten natürlich alle Hände gebunden, die Richtigkeit des Behaupteten darzulegen. Damit war die Beweisaufnahme geschlossen und der Staatsanwalt hatte es sehr leicht, die Verurteilung des Angeklagten zu beantragen mit einer längeren Freiheitsentziehung, wobei zur Rechtfertigung die Vorstrafe (!) und die Schwere der Beleidigung herhalten mußte. Der Verteidiger wies dem entgegen mit Recht darauf hin, daß es gar nicht festgestellt sei, welche Offiziere beleidigt seien, daß dem Angeklagten doch schließlich auch der Schutz des § 193 zur Seite stehe. Das Gericht erkannte bekanntlich auf vier Monate Gefängnis. In der Urteilsbegründung wurde ausgeführt, daß zu Ungunsten des Angeklagten die kolossale (!) Schwere der Beleidigung in Betracht gezogen worden sei, die darin liege, daß den Angehörigen eines Standes, denen die Ehre lieber sein muß als ihr Leben, nachgesagt worden ist, sie wären mit der Hundepetische geschlagen worden.

Ein neuer Beitrag zur Geschichte des Sturzes Bismarcks. Der Tod des bisherigen Schweizerischen Gesandten in Berlin Dr. Arnold Roth gibt einem Anonymus in den „Aargauer Nachrichten“ Veranlassung, zu der Geschichte des Sturzes Bismarcks einen Beitrag zu liefern. Der Schweizerische Bundesrat hatte für das Jahr 1890 eine internationale Konferenz für Arbeiter-schutz nach Bern einberufen. Fast gleichzeitig hatte Wilhelm II. die Europäischen Regierungen zur Beschickung einer solchen Konferenz nach Berlin eingeladen. Dem Reichskanzler Bismarck lag diese Berliner Konferenz uneben; er verfügte sich daher zum Schweizerischen Gesandten Dr. Roth und drang in diesen, den Schweizerischen Bundesrat zu bestimmen, an der Einberufung der Konferenz nach Bern festzuhalten. Von diesem Besuche des Kanzlers bei Dr. Roth erhielt der Kaiser Kenntnis und ungesäumt verfügte er sich — es war zu später Nachtstunde — zum Schweizerischen Gesandten, um aus dessen eigenen Munde zu vernehmen,

bei Bismarck es gewagt hatte, dem kaiserlichen Willen zu trotzen. Am folgenden Tage, am 20. März 1890, erhielt Bismarck seinen Abschied. Dem Schweizerischen Gesandten Dr. Roth aber schenkte der Kaiser sein Bild, ein großes Tableau, das die eigenhändige Widmung trägt: „Zur Erinnerung an den 19. März 1890. Kaiser Wilhelm II.“ In einem Raume der Gesandtschaftswohnung hing und hängt wohl noch zur Stunde dieses Bild, und vor diesem Bild hat Minister Roth im Winter 1890/91 etlichen zu Gast geladenen jungen Schweizern, unter denen sich auch der Schreiber dieser Zeilen befand, erzählt, welche Bewandnis es mit dem Datum der Widmung hatte und mit welchem weltlich-kirchlichen Ereignis dieses Geschenk des Kaisers an den Schweizerischen Gesandten im Zusammenhang stand. Von der Bismarckschen Presse wird die Wahrheit dieser Erzählung mit Nachdruck bestritten.

Kleine politische Nachrichten. Die Berufs- und Gewerbezahlung, die für den Juni 1905 in Aussicht genommen war, soll auf dringenden Wunsch der Vertreter der amtlichen Statistik auf das Jahr 1907 verschoben werden. — Graf Bücker-Klein-Tschirne, der bekannte Dresdener, ist Freitag in Berlin im „Hotel Bristol“ verhaftet worden. Er hatte sich geweigert, zu einer Gerichtsverhandlung in Glogau zu erscheinen, in der er sich wegen Verleumdung des Stationsvorstehers in Glogau verantworten sollte. — Die früheren Direktoren der Pommernbank, Schulz und Romeid, die bekanntlich vor kurzem verhaftet wurden, sollen gegen eine Kaution von 100 000 bzw. 30 000 Mark wieder aus der Haft entlassen werden. — Eine Ärzte-Versammlung in Leipzig erklärte sich einverstanden mit einer baldigen reichsgesetzlichen Regelung des Verhältnisses der Krankenkassen zu den Ärzten und Einführung gemeinsamer Einigungs-Kommissionen. — Das Kriegsgericht in Straßburg verurteilte den Dragonerleutnant der Reserve, Regierungsbaumeister Dr. Wallot, wegen Vandalismus zu drei Monaten Gefängnis. — Die italienisch-schweizerischen Handelsvertrags-Verhandlungen sind dem Abschluss nahe. Zu den am meisten bestrittenen Positionen gehören die Schweizer Zölle auf Vieh und Wein und die italienischen Zölle auf Maschinen. — Das englische Unterhaus nahm die Resolution betr. die Erhöhung der Einkommensteuer mit 214 gegen 16 Stimmen an. — Der französische Staatsrat hat die Erbschaftsteuer von Paris, Lyon, Reims und Doullou in Folge ihrer an den Präsidenten Loubet gerichteten Briefe, in welchen sie gegen die Verletzung des Unterrichts durch Ordensmitglieder Verwahrung eingelegt haben, wegen Mißbrauchs der Amtsgewalt belangt. — Das Kriegsgericht in Nantes sprach fünf Offiziere des 116. Linienregiments, die sich am 10. Februar geweigert hatten, bei der Vertreibung der Mönche aus Blois mitzuwirken, von der Anklage, einem militärischen Befehl nicht Folge geleistet zu haben, frei. — In Rom droht ein Straßenbahner-Ausstand auszubrechen. — Der Präsekt von Navarra (Spanien) hat 50 Soldaten verhaften lassen, die sich unerlaubter Weise von ihrem Regiment entfernt hatten.

Desterreich-Ungarn.

Der ungarische Eisenbahnerstreik dauert fort. Nachdem die Freitagvormittag fortgesetzten Verhandlungen abermals resultatlos geblieben sind, ist die Aussicht auf eine friedliche Entwidlung zur Zeit wieder auf Null gesunken. Die Ausständigen haben namentlich an das Abgeordnetenhaus eine Eingabe gerichtet, worin sie ihre Beschwerden über den Entwurf der Gehaltsregulierung darlegen. Sie verlangen eine Erhöhung des Anfangsgehaltes von 1400 auf 1600 Kronen, die Sicherung des Aufsteigens in eine höhere Rangstufe bei tadelloser Führung, während jetzt nur Zulagen nach Maßgabe der Dienstzeit gewährt werden. Ferner fordern sie die Einführung eines Dienstregulierungsplanes und fähren Beschwerde über die Verlingerung des Wohnungsgeldzuschusses. Ministerpräsident Graf Tisza, der Eisenbahnminister, hat jedoch die Entgegennahme dieses Memorandums ausdrücklich abgelehnt. Die Zahl der Streikenden hat sich in Folge der Abgangenen Tage betrug 4 gegen 50—50. Der Dienst wird durch die Stationsvorsteher versehen. Im Ubrigen gestaltet sich die Situation infolge der Haftstrafen der Regierung immer trostloser für das Land. Die Höfen aus dem Süden, namentlich vom Balkan, sind schon seit drei Tagen still. Auf dem Danbe wird der Postdienst vollständig durch organisierte Streikposten ersetzt. Seit gestern gestaltet sich die Lage in Budapest selbst. Infolge der ungenügenden Zufuhr ist ein ziemlich rasches Steigen der Lebensmittelpreise eingetreten. Der mittlere Jadastrick-Unternehmungen beginnt die Kohle anzuzugehen, so daß sie, falls der Stroh nicht bald herbeigeführt wird, ihren Betrieb einstellen müssen. Auf dringende Verstellung hat deshalb die Regierung verfügt, daß diesen Unternehmungen aus dem Arsenal der Staatsbahnen Kohlen angesetzt werden, die jetzt noch 5000 Waggons betragen. Freitagabend erließen die kaiserlichen Befehle, wodurch die im Dienste der ungarischen Staatsbahnen stehenden Offiziere und Mannschaften der Kaiser- und Erzherzog-Armee der gesetzlichen Ruhe vom 1. Juni ab (Sonntag) einberufen und zur Dienstleistung bei den Staatsbahnen eingesetzt werden. Da diese Maßnahmen den gewünschten Erfolg zeitigen wird, läßt abwarten.

Brasilien.

Niederlage der Bundesregierung. Bei der Beratung der Besatzung des Reichsgerichtes ist die Regelung der Streitigkeiten zwischen Arbeitnehmern und Arbeitgebern im Allgemeinen behandelt worden. Die Bundesregierung hat sich dem Antrag angeschlossen, der die Bestimmungen der Besatzung auf die Regierungskanzleien anwendet. In Folge dieser Abstimmung tritt die Bundesregierung zurück.

Lübeck und Nachbargebiete.

Sonntag, den 22. April 1904.

In Lübeck machen wir das ja! Die bereits gestern im „Lübeck“ geäußerten Bedenken des hiesigen Landtages mit dem Publikum haben sich bei der Spitze einer neuen einseitigen Verfügung äußern, durch welche den Bäckereien die Möglichkeit genommen werden soll, dem Publikum die gesetzlichen Bestimmungen bekannt zu geben.

Diese Verfügung besagt, daß dem Vorsitzenden der Lohnkommission, Genossen Wolz, und den übrigen Mitgliedern derselben, sowie dem Genossen Schmarz, als Verleger des „Lübeck“, bei einer Geldstrafe bis zu 1500 Mk. oder einer Haftstrafe bis zu 6 Monaten für jeden einzelnen Fall verboten ist,

Verzeichnisse, sowohl derjenigen Bäckereien, welche die Forderungen der Streikenden erfüllt haben und demnach als geregelte bezeichnet werden, als auch solcher Bäckereien, welche die Forderungen nicht bewilligt haben, zu veröffentlichen.

Diese Verfügung ist gleich der ersten ohne irgendwelche Angabe von Gründen erlassen worden. Selbst ein hiesiger Jurist hat uns gegenüber seinem Ersauern über eine solche Maßregel Ausdruck gegeben. Er hält dieselbe mit uns für völlig unhaltbar. Was das bedeutet, kann nur derjenige ermessen, der da weiß, welche enge Interessengemeinschaft zwischen den hiesigen Anwälten und den Gerichteten besteht, sofern es sich um gegen die Arbeiterklasse gerichtete Maßnahmen handelt. Selbstverständlich ist gegen beide Verfügungen, die die völlige Mundtotmachung der Lohnkommission bezwecken, Einspruch erhoben worden. Es wird sich dann ja herausstellen, ob die Maßnahmen der Bäckereirechtung rechtmäßig zu begründen sind oder nicht. Inzwischen werden die geregelten Bäckereien der Bevölkerung auf andere, in der heutigen Notiz: „Zum Bäckereirecht“ klargelegte Weise bekannt gegeben, jedoch also der Plan der Innung, eine Kennzeichnung der geregelten Bäckereien zu hinterziehen, wiederum gescheitert ist. Sollte auch das in Lübeck nicht ja bekanntlich heute alles möglich — dann bereits neue Mittel und Wege gefunden, um die Absichten der Innung zu durchkreuzen. Die Dummheit ist also in letzter Linie nicht etwa die streikenden Bäckereigenossen, sondern die Innungsmeister. Die Bevölkerung Lübecks aber wird angesichts aller dieser Maßregeln nun erst recht die Streikenden in ihrem gerechten Kampfe unterstützen, damit sich den Bäckereimeistern und ihren Helfershelfern in fühlbarer Weise die Ueberzeugung aufdrängt, daß trotz einstweiliger Verfügungen nach dieser Richtung hin der Wille des Volkes heute schon das höchste Gesetz ist!

Abgebliebene Scherzmaacher. Das Streikpostenflehen ohne Ausnahme unter Strafe zu stellen, hat eine dem Reichstag vom Verband der Tischlerinnungen Schleswig-Holsteins und Lübecks überreichte Petition beantragt. Die Petitionskommission des Reichstags aber hat, nachdem ein Vertreter des Bundesrats erklärt hatte, der Bundesrat habe sich bisher nicht veranlaßt gesehen, der Frage einer Abänderung des § 153 der Gewerbeordnung im Sinne der Petition näher zu treten, Uebergang zur Tagesordnung über diese Petition beschlossen. — Da werden die kleinen Scherzmaacher aber Zeier und Mordio über die Arbeiterfreundlichkeit des Bundesrats schreien.

Auf der Köpflischen Schiffswerft in Lübeck sind aus Anlaß des Mieterstreiks sämtliche Arbeiter ausgesperrt worden. Zugang von Werftarbeitern ist streng fernzuhalten!

Zum Ausstand auf der Werft. Auf Antrag beteiligter Gewerkschaften beruht die Kartellkommission zu Montag Abend nach dem Vereinshaus eine Versammlung sämtlicher Vorstände resp. Lohnkommissionen derjenigen Gewerkschaften, welche an der Aussperrung und dem Ausstand beteiligt sind.

Zum Bäckereistreik. Die Streikleitung hat, wie uns von hiesigen Geschrieben wird, für die geregelten Bäckereien und Brothändler, welche nur aus solchen Betrieben Brot vertreiben, Plakate herausgegeben, um diese Geschäfte dem Publikum kenntlich zu machen. — Vom Allgemeinen fange er wird — jedenfalls nicht auf seine, sondern auf Innungsstellen — in den bürgerlichen Blättern eine Annonce erlassen, welche die Bäckereimeister in dem Bestreben unterstützen soll, Bewirtung unter das Publikum über die Ursachen und die Berechtigung des Streiks zu tragen. Die Aufklärung, welche Herr Janger dem Publikum bringen will, entspricht aber nicht der Wahrheit. Zunächst verliert der Herr, mit der von uns schon gekennzeichneten Wache und namentlichen Abstrichung über die Gesellenforderung in der Versammlung am 12. April dem Publikum Sand in die Augen zu streuen, dabei verschweigt er natürlich, daß die ganze Wache auf eine Ueberrumpelung der Bäckereigenossen abgesehen war, denn sonst hätte man diesen wichtigen Punkt doch unbedingt auf die Tagesordnung gesetzt. So aber hätte man nichts davon ermahnt und kam dann plötzlich mit der namentlichen Abstimmung, welche die Verhandlungsmitglieder vermuten ließ, daß man nur die Namen der mit „Ja“ Stimmenden erfahren wollte, um diese der Innung zur Verfügung zu denutzigen. Der Herr prahlt dann damit, daß die Bäckereimeister die seitens des Gesellenausstiegs vorgebrachten Wünsche (jedemfalls waren diese von den Innungsmitgliedern befreit) auf Gewährung mehrerer Freizeite erfüllt hätten. Was hinter dieser Prahlerei steht, geht daraus hervor, daß erst zu Weihnachten auch am 2. Freitag in den Bäckereien nicht gearbeitet werden soll. Ob dann dieses Verprechen seitens der Meister auch eingehalten wird, das ist eine andere Frage. Herr Janger behauptet sich schließlich darüber, daß einseitig und ohne Mitwirkung des Gesellenausstiegs der Streik proklamiert sei. Deshalb kam denn Herr Janger mit seinen Getreuen nicht zu der entscheidenden Versammlung, zu der alle Bäckereigenossen eingeladen waren? Das Publikum weiß jetzt, was es von den Annoncen des Herrn Janger zu halten hat. Bei Herrn J. Wulfsen, Weisenhofstraße 3, wird uns noch mitgeteilt, in welcher Weise Herr Janger seine Abgesandten entsandte. Danach hat derselbe zur Begründung seines Standpunktes bezüglich der Abschaffung des Kopf- und Logiswagens drei Meistern gegenüber erklärt: „In einer Bäckerei haben zu einer Mahlzeit sieben Gesellen 6 Köpfe. Subtilität versteht, was sie sich sicher nicht erlauben könnten, wenn sie sich selbst befehlen müßten.“ Als dem Herrn Janger auf die unglückliche Nebenart bei die Antwort antwortete: „Dann müßten die betr. Bäder ja gemäß ausgehungert gewesen sein.“ mußte er nichts zu sagen. In solcher Weise sah der Mann seine Plakate als Mittel an und verteilte sie in den Interessen der Bäckereigenossen! — Für Herrn Peterjen (Dampfbrotbaker) muß der Posten schon außerordentlich fühlbar werden, denn in einem besonderen Empfehlungsschreiben lenkt er die Herr über die Bedingungen des Streiks und ermahnt das Publikum, sich durch besonders mit der Empfehlung verteilte Karten direkt an diese Fabrik zu wenden und dort Brot zu bestellen. Bei Erfolg dürfte dieses Vorhaben wohl nicht haben!

Aus dem Gegensatz zurückgeführt ist am Mittwoch der Genosse Steiner Lange, der bekanntlich anlässlich

des Steinfeckerstreiks von der Hoppstedt-Kammer zu der hohen Strafe von sechs Monaten Gefängnis bei sofortiger Verhaftung verurteilt worden war. Mit dem Wunsche, daß unser Genosse die harte Strafe ohne Schaden an seiner Gesundheit überstanden hat, verbinden wir die Hoffnung, daß auch er nunmehr wieder mit frischem Mut eintritt in den Kampf für die Befreiung des Proletariats aus den Fesseln des Kapitalismus und des mit ihm engste verknüpften Klassenstaats. Mit L. hat das letzte Opfer des Steinfeckerstreiks die unglücklichen Räume des Markalles verlassen.

Die Aussperrung auf der Werft. Wie unseren Lesern noch in Erinnerung sein dürfte, hatte sich die Direktion für eine Erhöhung der Affordpreise und 5 Prozent bereit erklärt. Da jedoch die Mieter bei Fortfall des bisher üblichen Lohnschreibens sich tatsächlich noch schlechter ständen als bisher, so leiteten sie wiederholte Verhandlungen mit der Direktion ein, die jedoch erfolglos verliefen. Dann kam am 15. April der Ausstand. Erneute Verhandlungen führten schließlich dazu, daß die Direktion den sogenannten Aukenhautarbeitern (die die Platten z. von außen vernieten) noch 5 Proz., also insgesamt 10 Proz., zulegen wollte, jedoch nur unter der Bedingung, daß fortan die nach einer 10stündigen Affordarbeitszeit gewährte Vergütung für eine halbe Stunde in Fortfall kommen sollte. Für die Innearbeiter sollte keine weitere Erhöhung eintreten. Am Mittwoch beschloß sich die Mieter mit diesen Vorschlägen. In geheimer Abstimmung wurde dann mit 123 gegen 45 Stimmen beschlossen, die Arbeit unter diesen Umständen nicht wieder aufzunehmen. Jedoch sollten am nächsten Tage nochmals Unterhandlungen angebahnt und hierbei das Hauptgewicht auf die Forderung gelegt werden, auch den Innearbeitern 10 Proz. Zuschlag und den neuereinstellten Arbeitern nach Aukenhauter Arbeitsdauer denselben Lohn wie den alten Arbeitern zu gewähren. Am Donnerstagmorgen begab sich die Lohnkommission zur Direktion; die Unterhandlungen zeigten jedoch kein für die Arbeiter günstiges Resultat. Es wurde nur das eine belanglose Zugeständnis gemacht, den wegen Arbeitsmangel entlassenen Arbeitern bei Wiederanstellung den früheren Lohn zu zahlen. Daß dieses „Zugeständnis“ für die Katz ist, dürfte einleuchten. Die Werft würde dann einfach nicht Arbeitsmangel, sondern irgend etwas anderes als Grund der Entlassung angeben. In der Versammlung der Mieter am Donnerstag wurde dann gegen wenige Stimmen eine Resolution angenommen, in welcher die Streikenden erklären, an der am Tage vorher vorgenommenen Abstimmung festzuhalten. Auf Grund dieser Abstimmung erfolgte dann am Abend die Schließung der Werft; außer den etwa 200 Streikenden liegen etwa 400 Mann auf der Strafe. Hoffentlich sieht sich die Werftleitung nun veranlaßt, durch schleunigst einzuleitende Unterhandlungen die Ursachen der Aussperrung und damit letztere selbst zu beseitigen.

Ein bedauerliches Schiffsunglück wird aus Kopenhagen gemeldet. Dort rannte der von hier fahrende Dampfer „Galmitad“ ein Schleppboot mit 5 Artilleristen an. Leider fand ein Korporal seinen Tod in den Wellen.

Eine bemerkenswerte Entscheidung hat die Hamburger Anwaltskammer getroffen. Der Bremer Senat hatte beschlossen, einen Ausländer aus dem Bremer Staatsgebiete auszuweisen. Der Ausgewiesene wandte sich an einen Anwalt in Bremen, dem er die Angelegenheit übergab. Der Anwalt setzte sich mit dem Generalkonsulat des Heimatlandes seines Klienten in Verbindung. Deswegen hat der Bremer Senat die Hamburger Anwaltskammer — der auch die Bremer und Lübecker Rechtsanwältinnen stehen — mit dem Verfahren gegen den betreffenden Anwalt betraut. Der Senat sagt in seiner Schrift, es sei durchaus unstatthaft, daß ein Anwalt sich an den Konsul wende, er müsse sich mit dem die Ausweisung verfügenden Senate in Verbindung setzen. Die Anwaltskammer hat sich in längerer Sitzung mit dem Fall beschäftigt und schließlich den Anwalt von jeder Anklage freigesprochen. In dem Erkenntnis wird ausgeführt, daß es Sache eines Anwalts sei, die Interessen seines Klienten bestens zu vertreten, und bei der Ausweisung eines Ausländers hätte dieser den besten Schutz bei seinem Konsul zu erwarten.

Das Seemut hatte sich in seiner letzten Sitzung mit dem Zusammenstoß des Lübecker Dampfers „Alice“ mit der englischen Fischerjacht „Queen Mab“, welcher am 8. Januar in der Nordsee an der englischen Küste erfolgte und bei dem drei Mann der Smack ihr Leben verloren, zu beschäftigen. „Alice“, Kapit. Herwig, hatte am 7. Januar Gent verlassen, um nach Hull zu dampfen. In der darauffolgenden Nacht übertrug der Kapitän seinem ersten Steuermann Rathe die Führung. Kurz nach 5 Uhr wurde ein Blitzfeuer etwa 1 Strich vom Steuerbordbug gemeldet, das der Steuermann für ein Leuchtfeuer hielt. Er ließ nun das Ruder rechts legen, um von den in der Nähe des Feuers befindlichen Sandbänken abzukommen. Kaum war der Befehl ausgeführt worden, als man plötzlich am Steuerbordbug die Segel eines Schiffes bemerkte. Trotzdem die Maschine sofort auf volle Kraft rückwärts gestellt worden war, war die Kollision doch unvermeidlich. Die Smack wurde an der Steuerbordseite getroffen und zwar so heftig, daß sie sofort sank. Der Befehl des Dampfers gelang es, mit Hilfe eines sofort flargemachten Bootes 2 Mann des gesunkenen Fahrzeuges, darunter den Kapitän, zu retten. Trotz 4stündigem Kreuzen an der Unfallstelle konnte keine weitere Rettung erfolgen, sobald 3 Leute ertranken. Das vermeintliche Blitzfeuer war in Wirklichkeit das zeitweilig durch Segel verdeckte Unterlicht der Fischerjacht. Das Seemut fällt folgenden Spruch: „Die Fischerjacht „Queen Mab“ ist infolge Zusammenstoßes mit dem Dampfer „Alice“ gesunken. Der Zusammenstoß ist dadurch verursacht, daß das Licht der Smack durch Flattern des Segels vorübergehend verdeckt gewesen ist, daß deswegen der Steuermann des Dampfers das Licht nicht als das Licht eines Schiffes erkannt, sondern für das Blitzlicht von Graf-Sand-Feuerwerk gehalten und hiernach den Kurs genommen hat. Die Befehlsgabe des Dampfers, insbesondere den Steuermann Rathe, trifft kein Verschulden.“

Heilbehandlung für Lungenkrankheit. Am 1. März 1904 waren auf Kosten der Landes-Versicherungsanstalt der Hansestädte zum Teil mit Zuschuß von Krankenkassen in Heilstätten für Lungenkrankheit, in sonstigen Kurorten und in Krankenhäusern untergebracht 234 Versicherte, aufgenommen wurden im Laufe des Monats 135 Versicherte, zusammen 369 Versicherte, davon wurden im Laufe des Monats entlassen 98 Versicherte, mithin befanden sich am Schlusse des Monats in Heilbehandlung 271 Versicherte und zwar aus dem Gebiete von Lübeck 32, Bremen 66, Hamburg 173. Außerdem mußten im Laufe des Monats 137 Anträge als ungeeignet abgelehnt werden.

Achtung, Hafenarbeiter! Ueber die Firma A. Langhals u. Co. (Inhaber Gold) ist seitens des Lokalarbundes der Hafenarbeiter Lübecks wegen Nichtanerkennung des Lohnarbeits die Sperr verhängt worden. Das Schwurgericht trat gestern zu einer eintägigen Sitzung in dieser Periode zusammen. Es wurde unter Ausschluß der Öffentlichkeit gegen den in Marienhal

wohnhaften Arbeiter F. J. Bull wegen Sittenverbrechen verhandelt. W., der Vater von 5 Kindern im Alter von 5 bis 17 Jahren ist, hat am 29. August v. Js. an seiner 12jährigen Tochter mit Gewalt unzüchtige Handlungen vorgenommen. Der unnatürliche Vater wurde zu drei Jahren Zuchthaus, unter Anrechnung von 6 Monaten auf die Untersuchungshaft und 5 Jahren Ehrverlust verurteilt.

Verhohene Strafsperre. Vom Dienstag den 26. und der gesperrte Teil der Breitestraße für den Verkehr wieder freigegeben.

Nacht der Eheschließungen, Geburten und Sterben. In der Stadt Lübeck im Monat März 1904. Eheschließungen fanden statt 20. Geboren sind

Origier, davon 98 männlichen, 114 weiblichen Geburten; 6 Knaben, 3 Mädchen. Gestorben 51 Personen männlichen, 59 weiblichen Geschlechts, in Summe 110. Demnach Ueberschuß an Geburten 47 resp. 55, insgesamt 102. Auf 1000 Einwohner waren 27,77 Geburten, 14,41 Sterbefälle zu verzeichnen. Von den Gestorbenen waren alt bis zu 1 Jahre 26, von 1-5 Jahren 10, bis zu 10 Jahren: 5, bis zu 15: 1, bis zu 20: 2, bis 30: 3, bis zu 40: 8, bis zu 50: 4, bis zu 60: 11, bis zu 70: 12, bis zu 80: 15, bis zu 90: 13, über 90 Jahre: 0. Die Todesursache war Diphtherie in 0, Keuchhusten in 3, Tuberkulose in 12, Lungenerkrankung in 2, entzündliche Krankheiten der Athmungsorgane in 13, Magen- und Darmkatarrh, Brechdurchfall und Atrophie der Kinder in 8, Folgen des Wochenbetts in 1, Krebs in 9, angeborene Lebensschwäche in 2, Altersschwäche in 8, Unglücksfall in 3, Selbstmord in 1, Gelenkrheumatismus in 0, Herzleiden in 5, Krämpfe in 5, Nierenleiden in 3, Wassersucht in 0, Schlagfluß in 6, Typhus in 0, Masern in 0, Scharlach in 3, Milbrand in 0, übrige benannte Krankheiten in 23, und unbekannt in 3 Fällen. Von den Gestorbenen entfielen auf die Stadt 43, Vorstadt St. Jürgen 16, St. Lorenz 22, St. Gertrud 7, in Krankenanstalten 22.

Arbeiterisiko. Gestern nachmittags 4 Uhr verunglückte der bei Brüggmann u. Sohn beschäftigte Maschinenarbeiter Sch. u. dadurch, daß er beim Anhalten der Hobelmaschine mit dem rechten Oberarm in die Kamräder geriet. Der Verletzte mußte sich nach Anlage eines Notverbandes in ärztliche Behandlung begeben.

Die hiesigen Heeder haben den Tarifentwurf der Seeleute sowohl als auch jede Unterhandlung abgewiesen. Die Seeleute haben nun das Einigungsamt des Gewerbegerichts angerufen. Wir kommen hierauf noch zurück.

pb. Ermittelt und festgenommen wurde ein Gelbgichter aus Kofel, der auf einem im hiesigen Hafen liegenden Schiffe ein Paar Stiefel stahl. Derselbe führte falsche Legitimationspapiere bei sich, er wird unter seinem richtigen Namen seitens der königlichen Staatsanwaltschaft in Frankfurt a. M. wegen Diebstahls rechtlich verfolgt.

Schwarzau. Der Bäckerstreik und das Brotkonsumierende Publikum, so lautet das Thema einer am morgigen Sonntagabend 8 Uhr im „Gasthof Transvaal“ stattfindenden Volksversammlung. Genosse Bartels-Lübeck wird die Ursachen und den weiteren Verlauf des Bäckerstreiks in Lübeck, sowie das Vorgehen der Innung und des Gerichts einer eingehenden Kritik unterziehen. Die Einwohner von Schwarzau und Mensfeld werden ersucht, recht zahlreich zu erscheinen. Insbesondere ist auch ein Besuch der Frauen sehr erwünscht.

Entin. Der nächste Sprechtag der Regierung in Ahrensböf findet nicht am 4., sondern am 11. Mai statt.

Malente. Seitens der Zimmerer ist über das Baugeschäft des Zimmermeisters Johannes Steffen hier selbst, die Sperre verhängt worden.

Keine Chronik der Nachbargebiete. Das Hamburger Schwurgericht verurteilte den Mörder Weiglin gestern wegen Totschlags abermals zu 5 1/2 Jahren Zuchthaus. W. war bekanntlich wegen Mordes resp. Totschlags an dem Lotterieführer Levy zum Tode resp. 5 1/2 Jahren Zuchthaus verurteilt worden. Derselbe Urteil wurde jedoch vom Reichsgericht aufgehoben. — Der nach Unterschlagung von 60 000 Mk. aus Kiel geflüchtete und in Memmorf festgenommene Agent Meyer ist jetzt ausgeliefert und ins Kaiserliche Gefängnis gebracht worden. — In Rostock hat sich ein „Verband halbtischer Getreide-Exporteure“ gebildet. — Der Arbeiter Stier in Wismar selbst durch Messerschneide in den Hals verletzt, wird nach dem „M. L.“ im Krankenhaus durch Milch ernährt; man führt ihm die Nahrung mittelst Trichter und Schlauch zu. Der Wünder liegt still im Bett und hat sich wenig verändert. Die Erhaltung seines Lebens gilt noch als sehr zweifelhaft.

Hamburg. Einen argen Reinsfall erlebte der Senat in der letzten Sitzung der Bürgerschaft. Er hatte beantragt, die Bürgerschaft wolle es mitgenehmigen, daß dem Hamburger Kennklub für das Jahr 1904 als Staatspreis eine Summe von 10 000 Mk. zur Verfügung gestellt und der Betrag nachträglich in das diesjährige Budget eingekalkuliert werde. Nach der Linken sprach man sich gegen den Preis aus, am schärfsten und bestimmtesten geschah das natürlich von der äußersten Linken; unser Genosse E. Fischer zog wirkungsvoll gegen den Antrag zu Felde. Es könne doch nicht jeder staatlich subventioniert werden, dessen Geschäft schlecht geht. Nur kleine Preise hätten Vorteil von dem Kennen, auch diene der Staat seinem guten Zweck, wenn er das Glücksspiel (am Totalisator, Bookmaker) fördere. Die Spielerei sei leider auch unter Minderbemittelten verbreitet, wofür manche kleine „Portofasse“ Zeugnis ablegen könne. Hebung der Pferdebahn sei nur Neben Zweck der Kennen, ihr Hauptzweck seien die Wetten und der Sport. Für viel wichtigere Dinge, die die ärmeren Bevölkerungsschichten, die kleinen Beamten usw. betrafen, habe der Senat stets zur Sparbarkeit ermahnt. Staatshilfe dürfe nur bei unverschuldeten Hilfsbedürftigkeit gewährt werden, diese liege aber beim Hamburger Kennklub nicht vor. Armen Leute entziehe man für solche Unterstützung wertvolle Rechte, ob das auch bei den Mitgliedern des Kennklubs geschähe? — Durch diese und ähnliche sachliche Worte waren die Freunde des Kennklubs natürlich schmerzlich berührt und ihr Schmerz vermanifestierte sich in Wut. Selbst der Senatskommissar Dr. Mönckberg war stark erschauert und rief in dieser Situation einen blutigen Wis. Er meinte: „Der Staat soll nicht für Vergünstigungen sorgen? Wie wird's denn im Zukunftsstaat? Ein bischen Amüsement muß der Mensch doch haben? Sollen die Leute später an den Kenntagen das „Chp“ lesen und ein Glas Wasser dazu trinken? Und ob dieses salzlosen Wesens bekam die Bürgerschaft kein Bauchgrimmen, sondern wieserte vor Entzücken, daß es schien, als sei man in den Horner Reinsfall versetzt. Armer Mönckberg! Sein Wis geht noch über den, den sein Sohn in „Illu-

tionen“ einem geistig minderwertigen Menschen in den Mund legt mit den Worten „Womle soll leben!“ Doch alles nutzte nichts, selbst nicht das Gereinziehen des Zustimmungsstaates durch den Mann, der sich darob verwundert über den Antrag des Senats wurde — wenn auch gegen eine harte Minorität — abgelehnt. Jetzt wird man in einer Reihe gewisser Kapeen Hamburgs auf die Sozialisten und eine gewisse Sorte Damen wird unisono einstimmen in die Schimpfanonade einer Reihe von Spitzhunden auf die „Noten“, die anständigen Leuten das Geben eingängen auch der Senatsantrag betreffend Erbauung eines Tunnels unter der Elbe von St. Pauli nach Steinwärder zum Preise von 8 200 000 Mk. befand. Für tausende von Arbeitern, die nach Steinwärder zur Arbeit gehen, wird ein solcher Tunnel von großer Bedeutung sein.

Kiel. Ein schreckliches Familiendrama. Ein aus Polen hier eingetrossener Eisenbahnbeamter, der Schwiegerohn des Werftmaschinen Wille feuerte am Donnerstag gegen Mitternacht in dessen Wohnung Revolvergeschosse ab auf seinen Schwiegervater, seine Schwiegermutter und seine Gattin, die ihn verlassen hatte. Alle drei wurden durch die Schüsse verletzt. Der Täter durchschnitt sich darauf die Pulsadern. Er wurde schwer verletzt in die akademische Heilanstalt gebracht. — Ein Barrikadenbauer. Als der wegen Mordversuchs auf einen Gefangenwärter in Kiel angeklagte 27jährige Hausknecht Bürke, ein gewalttätiger Dispreuße, gestern dem Schwurgericht zur Beurteilung vorgeführt werden sollte, stellte sich heraus, daß Bürke seine Zelle verbarrikadiert hatte und die Tür nicht geöffnet werden konnte. Das Gericht mußte erst den Beschluß fassen, die Tür mit Gewalt zu öffnen. Dann wurde die ganze Füllung aufgeschoben und herausgerissen. Im Gerichtssaal spielte Bürke, ein schon vielfach vorbestrafter, abgefeimter Verbrecher, den Unzurechnungsfähigen. — Das Kriegsgericht verurteilte den Matrosen Kopp wegen Fahnenflucht, vier schwerer Einbruchsdiebstähle auf deutschen, normwegischen und schwedischen Schiffen und vier leichter Diebstähle zu drei Jahren Zuchthaus, Ausstoßung aus der Marine und 5 Jahren Ehrverlust.

Hamburger Marktbericht.

Hamburg, 22. April.

Butter.

I. Qualität	Mk. 100-108
II. Qualität	96-99
Ferner:	
Fehlerhafte und ältere Bauernbutter	—
Schlesw. und holl. Bauernbutter	—
Russische und ähnliche	92-96
Gallische und ähnliche	—
Finländische Waare	—
Amerikanische	86-88

Sternschanz-Viehmarkt.

Hamburg, 22. April.

Der Schweinehandel verlief gut. Zugeführt wurden 1950 Stück. Preis: Sengschweine 45-46 Mk., Verkaufschweine, schwere 45-46 Mk., leichte 45-46 Mk., Sauen 33-46 Mk. und Ferkel 43-45 Mk. pro 100 Pfund.

Achtung! So lange der Vorrat reicht

Seifenpulver, lose Pfd. 16 Pf.

Albert Gudenrath,

Langer Lohberg 20.

Heute morgen um 9 Uhr entfiel unsere liebe Mutter, Großmutter und Schwiegermutter

Christiane Timm

geb. Frank im Alter von 78 Jahren.

Tief betrauert von allen Angehörigen.

Conrad Timm.

Die Beerdigung findet am Montag den 25. April, nachmittags 3 Uhr, vom Sterbehause, Adlerstraße 17, aus statt.

Allen denen, die unserer Tochter Helene die letzte Ehre erwiesen und ihren Sarg so reich mit Kränzen schmückten, sowie Herrn Pastor Stücken für die trostreichen Worte am Sarge unsern aufrichtigsten Dank

Julius Stemke und Frau, geb. Zuch.

Zum 1. Mai eine leere Stube zu vermieten Lg Lohberg 1, II. Et.

Ein freundlich möbliertes Zimmer zu vermieten, parterre nach vorn Geversstraße 25, Holstenor

Fremdliches Logis zu vermieten Margaretenstr. 2, I.

Ein Parterre-Logis zu vermieten. Mühlentstraße 91/5.

Ein Zimmer zu vermieten an jungen Mann Belzerstraße 11.

P. I. Juli eine schöne Gangwohnung für 88 Mk. zu vermieten Obertrave 57 a.

Gesucht sofort ein junger Buecht. J. Kloth, Bäckermeister. Stöckelsdorf.

Zur Waisener 2 Anshülfskeller. Nur Verbandsmitglieder können berücksichtigt werden. H. Dieckelmann, Israelsdorf

kleiderjhrant zu verkaufen Reiserstraße 20.

Hiesigen-Saninchen (Weibchen und Kammler) billig zu verkaufen. Hausstraße 61.

Zu verkaufen mehrere Ztr. Magnum bonum Pflanzkartoffeln.

Erntesackamp 1. H. Springer.

Als Gelegenheitskauf empfehle:

Eine Partie Herren-Anzüge

aus Muster-Kupons angefertigt, die neuesten Sachen und vorzügliche Qualitäten, grau und schwarz, weiß, gestreift, durcheinander 16⁵⁰ 18⁰⁰ 19⁷⁵ und 21 Mk. per Stück, Wert bis zum Doppelten.

Desgleichen eine Partie Herren-Hosen

per Stück 5⁵⁰ Mk.

elegante Neuheiten, besonders gute Verarbeitung.

Gehr. Vandsburger

10 Holstenstr. 10. Inh.: Heinr. Wellmann.

Spezial-Geschäft für Herren- und Knaben-Garderoben.

Streichfertige Oelfarben in allen Nuancen.

Pinzel- u. Bürstenwaren

Carbolineum, Teer

Otto Fehlauer

Fadenburger Allee 32.

Goldene u. silb. Uhren gut und billig.

L. S. Baruch, Handels-Geschäft, Mecklenburgerstraße 35.

Einerebier

Jeden Mittwoch und Samstag abend bis 9 Uhr.

Donnerstag u. Sonntag morgens bis 9 Uhr.

Brauerei Adolf Osbahr

Glockenackerstraße 87.

J. Holzner, Töpfer,

Krähenstraße 7, empfiehlt sich zu allen in seinem Fache vorkommenden Arbeiten.

Es ist Tatsache, daß ich die meisten Verlobungs-Ringe an meine Arbeiter-Kundschaft verkaufe.

G. Creutzfeld, Goldschmied, Sandstr. 19.

Empfehle meinen Rasier-, Friseur- und Haarschneide-Salon.

Beilich laubere Bedienung.

Herman Weigert, Engelsgrube 49.

Reclam's Bibliothek in Taschenformat.

Romane und Novellen der beliebtesten Schriftsteller. à Bändchen 20 Pf.

Zu beziehen durch die Buchhandlung von **Friedr. Meyer & Co.** Johannstraße 50.

Ein lackierter neuer Vertikow und ein Pfeilerspiegel billig zu verkaufen. Marlesgrube 48, Hinterh.

Mehrere neue u. geb. Fahrräder billig zu verkaufen. Waijenhofstr. 5

Ansgekämmte Haare werden gefasst Regidienstr. 4.

Kartoffelland wird teilweise am Sonntag morgen 11 Uhr auf der Biegelei in Stöckelsdorf verpachtet. Bocherige Bestellung nimmt entgegen: **Carl Helm,** Mühlentstraße, und **C. Michaelson,** Stöckelsdorf.

Verloren ein Portemonnaie mit Jah von 8-10 W. u. Münzenhagen b. Johannisstr. 26. ge. Belohn. Glockengießerstr. 39 b. Fr. Biered.

Heute Extra-Preise!

Ein Posten Herren-Normalhemden	95 Pf.	Ein Posten Damenhemden languettiert	1,15 Mk.
Ein Posten Herren-Normalhosen	75 Pf.	Ein Posten Damenbeinkleider languettiert	98 Pf.
Ein Posten Damen-Normaljacken	48 Pf.	Ein Posten Dam.-Tändelschürzen Volant mit hübschem Besatz	22 Pf.
Ein Posten Markttaschen mit Lederriemen	25 Pf.	Ein Posten Dam.-Tändelschürzen beige, mit Volant und türk. Besatz	35 Pf.
Ein Posten Damen-Wirtschaftsschürzen	Gingham, mit Latz und Trägern, Stück	58 Pf.	

Sensationell
preiswert

Ein Posten
schw. woll. pl. Kinderstrümpfe
schw. woll. pl. Damenstrümpfe
mel. wollene pl. Herrensocken
durchschnittlich Paar

15 Pf.

Verkauf auf separaten Tischen, so lange Vorrat reicht.

Rudolph Karstadt, Lübeck.



Größtes Lager
Freischwinger-Regulateure

in reizenden Mustern
mit nur prima Werken
und herrlichem Ton
unter 3jähriger Garantie
zu äußerst billigen Preisen empfiehlt

Aug. Büttner, Uhrmacher,
32 Süßstraße 32.

Schnell-
trocknendes
Fussbodenglanzöl

Otto Feblauer
Fadenburger Allee 32.

Einfriedigungsdrähte,
Stahl-Stacheldraht,
Drahtgeflechte,
Krampen

billigt bei
Carl Buchholtz,
Fadenburger Allee 10 b.

Streichf. Oelfarbe

ist und fertig zum Gebrauch,
Leinöl, Firnis, Lacke,
Bohnerwachs, Stahlspäne,
Carbolineum

Pinself- u. Bürstenwaren

John Becker
Dornstr. 29. Fernspr. 1632.

Gedr. Barg

Kohlmarkt 5. Lübeck. Kohlmarkt 5.

1. Stock: Grosses Spezial-Lager in fertigen

Herren- u. Knaben-Garderoben

Crepe- u. Kammgarn-Herren-Jackett-Anzüge,
20.—, 30.—, 40.—, 50.— Mk. u. f. w.

Buckskin- u. Cheviot-Herren-Jackett-Anzüge,
13.50, 18.—, 24.—, 40.— Mk. u. f. w.

Schwarze Rock- und Gehrock-Anzüge,
29.—, 40.—, 50.— Mk. u. f. w.

Buckskin- u. gestreifte Kammgarn-Herren-Beinkleider,
3.80, 4.50, 6.—, 8.—, 10.—, 15.— Mk. u. f. w.

Schwarze Herren- und Uniform-Beinkleider.

Herren-Sommer-Paletots und Ulsters
in allen Preislagen.

Herren-Buckskin-, Cheviot- und Kammgarn-Jacketts.
Weisse und farbige Herren-Westen.

Sommer-Loden-, Leinen- und Alpacca-Joppen
für Herren und Knaben.

Jünglings- und Knaben-Anzüge.

Knaben-Blusen, Beinkleider,

sowie Höschen mit und ohne Leibchen in großer Auswahl.

Ein grosser Posten

Herren- und Jünglings- und Knaben-Anzüge
zu besonders herabgesetzten Preisen.

Unterzeuge. * Wäsche. * Strümpfe. * Socken.

Heinr. Tesenfitz
Lübeck, Breitestraße 11,
neben der Kansa-Bäckerei,
empfiehlt zu nachstehenden billigen Preisen:



**Erstlings-
Wäsche.**

Erstlingshemden,
Pique- u. gestrickte Jacken
von 20 Pf. an,
Kindertücher, gefäulmt,
Duzend 4,00 Mk.,
Binden von 20 Pf. an,
Bünde von 45 Pfg. an,
Unterlagen von 30 Pf. an,
Gummianterlagen v. 40 Pf. an,
Schräge Tücher von 30 Pf. an,
Windel, Hosen von 60 Pf. an,
gestopfte Kissen
für den Kinderwagen
in allen Größen von 50 Pf. an.

Willy Koch,
Zahntechniker,
Lübeck, Holstenstr. 21.

E. Wiedemann
Kolonial- u. Fettwaren-Handlung
Balauerföhr 15.
Billige Bezugsquelle für alle Kolonial- und Fettwaren.
Klein-Mühlener Landbrot
Möllner Landbrot
à 25 und 50 Pfg.
Abgabe von grünen Rabattmarken auf alle Waren.

Jeder Versuch überzeugt Sie

daß Sie beim Einkaufen von Seifenpulver 10 Pfg. für das
Pfund = 50 pSt. sparen, wenn Sie **Solo-Wasch-**
pulver aus der Seifenfabrik von Kroos & Co. in Stade
nehmen. Dasselbe wird nur lose à Pfund 20 Pfg. verkauft
und ist überall zu haben. — Die Qualität ist mindestens ebenso
gut, wie die der feinsten Marken in Packeten.

Betreiber: **Otto Schweichler, Lübeck.**

Kinderwagen — Sportwagen

16.50, 18, 22 bis 45 Mk. 5, 5.75, 6.75 bis 15 Mk.
Grösste Auswahl * billigste Preise.

Riesen-Bazar

Breitestr. 33 **Pietro Cagna.** Breitestr. 33

wohnh
breche
Alter vor
an seiner
lungen vor
drei 3
Monaten
verlust

Beilage zum Lübecker Volksboten.

Samstag, den 24. April 1904.

11. Jahrgang.

Deutscher Reichstag.

(Originalbericht des „Lübecker Volksbote.“)

Berlin, den 22. April 1904.

Der Reichstag arbeitete am Freitag ganz programmgemäß einen erheblichen Teil des Etats herunter, deren zweite Lesung noch aussteht. Der Etat des Reichsmilitärgerichts wurde debattelos genehmigt; ebenso der noch ausstehende Etat des Patentamts, das zum Reichsamt des Innern gehört. Nur gab es hier eine kleine Debatte über eine Petition der expedierenden Sekretäre des Patentamtes um Gehaltserhöhung, die vom Geheimrat Tweste mit dem üblichen Hinweis auf die Finanznot des Reiches bekämpft wurde. Trotzdem beschloß der Reichstag, über den Beschluß der Budgetkommission hinausgehend, die Petition dem Reichskanzler zur Berücksichtigung zu überweisen. Auch die erste Rate für eine Telegraphenlinie von Tabora nach Mwanja wurde glatt genehmigt, ebenso passierten die Etats für Ostafrika, Togo und Kamerun ohne Diskussion. Beim Etat für Südwestafrika gab Genosse Bebel die Erklärung ab, daß er sich ein erneutes Eingehen auf die Ursachen des Hereroaufstandes bis zur dritten Lesung vorbehalten. Diese Erklärung verdrängte eine Anzahl gegnerischer Redner das Konzept, die sich zu Tiraden gegen die „antinationale Haltung der Sozialdemokratie“ bereits gerüstet hatten. Die Generaldebatte wurde deshalb rasch geschlossen, nachdem ein konservativer Redner etwas Maulpatriotismus geleistet hatte, wofür ihn der Kolonialdirektor Stübel im Namen der Nation dankte, die ihm den Auftrag zum allerdings nicht gegeben hatte. Die schnelle Beendigung der Generaldebatte ließ den Antisemiten Lattmann den Anschluß verpassen. Als er bei einem Spezialtitel allgemeine Redensarten an den Mann bringen wollte, griff der Präsident ein und Herr Lattmann verschwand unter der Heiterkeit des ganzen Hauses von der Tribüne. Er nahm sich diese parlamentarische Blamage so zu Herzen, daß er später, als er wieder als Redner aufgerufen wurde, gar nicht zu Stelle war. So kurz die Generaldebatte gewesen, so lange Zeit nahm die Spezialdiskussion in Anspruch. Zunächst gab es eine nicht unwichtige Debatte über das koloniale Budgetrecht, das, wie unsere Genossen Südekum und Ledebour nachwiesen, sehr im Argen liegt. Die Budgetkommission hatte gegen die etatsrechtlichen Willkürlichkeiten der Kolonialverwaltung, die mit dem Reservefonds nach Belieben umspringt, einen Kiesel vorgeschoben, das Plenum aber zog ihn, da das allzeit wildfährige Zentrum umfiel, wieder zurück. Dann tritt sich Herr Dr. Müller-Sagan von der Freisinnigen Volkspartei mit Herrn Liebermann von Sonnenberg und dem Konservativen Rogalla von Bieberstein darüber herum, ob Christliche oder jüdische Pferdehändler die ostpreussischen Bauern beim Ankauf der Pferde für Südafrika übers Ohr gehauen haben. Den Schluß bildete dann eine Debatte über die 2 Millionen Mk., die die Regierung für die geschädigten Weiden in Südwestafrika fordert. Die Kommission hat bestimmt, daß diese Summe als Beihilfe nur an Bedürftige, an die andern Geschädigten aber nur als Darlehen verausgabt werden dürfe. Das Gefühl der Kolonialinteressen auf der Rechten und auch Herrn Stübel nicht, der in dieser Fassung die Gewährung von Armenunterstützungen sah. Das Zentrum aber blieb hier fest; es wagte seinen Wählern doch nicht seine Zustimmung zu unterchiedslosen Reichssubventionen auch für wohlhabende Leute zu bieten. So wurde die Kommissionsfassung angenommen. Auf eine Anfrage Ledebours hatte der Kolonialdirektor mitgeteilt, daß 526 Personen für die Verteilung der zwei Millionen in Frage kommen. Der Rest des Etats für Südwestafrika wurde erledigt. Morgen stehen die Etatsreste und kleinere Vorlagen auf der Tagesordnung.

73. Sitzung, Nachmittags 1 Uhr.

Am Bundesratsitz: Kolonialdirektor Dr. Stübel, Staatssekretär Kräfte.

Der Etat des Reichsmilitärgerichts wird debattelos bewilligt, ebenso das zum Etat des Reichsamt des Innern gehörige Kapitel „Patentamt“.

Zu diesem Kapitel liegen Petitionen verschiedener Beamtenkategorien vor, welche nach den Kommissionsanträgen der Regierung teils zur Erwägung, teils als Material, teils zur Berücksichtigung überwiesen werden.

Entgegen den Kommissionsbeschlüssen wird auf Antrag des Abg. Dr. Paszig (N.) eine Petition der nach dem 1. April 1897 angestellten expedierenden Sekretäre nach Empfehlung durch den Abg. Singer (S.) gegen die Stimmen der Rechten der Regierung zur Berücksichtigung überwiesen.

Der Etat des Rechnungshofes wird debattelos erledigt.

Beim Postetat wird ein zurückgestellter Titel, 30 000 Mark als erste Rate für eine Telegraphenlinie von Tabora nach Mwanja, gegen die Stimmen der Sozialdemokraten und freisinnigen Volkspartei bewilligt.

Die Etats für Ostafrika, Togo und Kamerun werden debattelos bewilligt, nachdem

Kolonialdirektor Dr. Stübel die Erklärung abgegeben hat, daß die Spirituoseinfuhr durch höhere Zölle möglichst beschränkt, sowie daß in den Missionschulen der bisherige englische Unterricht durch den deutschen ersetzt werden soll.

Beim Etat für Südwestafrika erklärt Bebel (S.), daß er die Erörterung der dortigen Ereignisse bis zur dritten Lesung zurückstellen wolle, aber erwarte, daß ihm der Staatssekretär dann auf die früher von ihm gestellten Fragen antworten könne.

Nachdem Frhr. v. Richthofen (R.) namens seiner Fraktion kurz erklärt hat, daß sie der Regierung alle Mittel zur schleunigen Niederwerfung des Hereroaufstandes bewilligen würden, verzichten alle andern Redner auf das Wort. — Der Etat wird debattelos genehmigt.

Beim Titel Pensionen für die Schutztruppen klagt Lattmann (N.) über die Kolonialmüdigkeit des deutschen Volkes.

Vizepräsident Graf Stolberg unterbricht den Redner mit der Frage, zu welchem Titel er sich gemeldet habe. (Heiterkeit.)

Lattmann bittet den Schriftführer, das festzustellen. (Gr. Heiterkeit.)

Eine Zeitlang sprechen alle Abgeordneten durcheinander. Liebermann v. Sonnenberg besteigt die Tribüne, um eine Verständigung zwischen dem Abg. Lattmann und dem Präsidenten herbeizuführen. (Andauernde gr. Heiterkeit.) — Schließlich bricht Abg. Lattmann mitten im Satz ab. — Der Titel wird bewilligt.

Zum Kapitel Reservefonds bestimmt die Regierungsvorlage, daß aus dem Reservefonds auch notwendige Mehrausgaben zu decken sind. Die Kommission beantragt nur unvorhergesehene Ausgaben aus dem Reservefonds zu befreien.

Dr. Arendt (N.) beantragt, auch unvorhergesehene notwendige Mehrausgaben aus dem Reservefonds zu decken.

Dr. Südekum (S.) bittet, es bei dem Kommissionsbeschluss zu belassen. Die Absicht der Kommission, die Kontrolle über das Finanzgehären der Kolonialverwaltung zu verschärfen, wird durch den Antrag Arendt ebenso vereitelt wie durch die Regierungsvorlage.

Prinz Arnberg (S.): Es ist nicht angängig, dem Dispositiv beim Etat für Südwestafrika eine andere Fassung zu geben als allen andern.

Ledebour (S.): Entgegen dem Referenten Prinz Arnberg hat der Abgeordnete Prinz Arnberg die Regierungsvorlage verteidigt. Ich halte es aber für klüger, alle anderen Etats in der dritten Lesung nach diesem richtigen Vorbild zu ändern, als dieses richtige um der andern Etats willen aufzugeben. (Sehr gut! bei den Sozialdemokraten.)

Nachdem Dr. Paszig (N.) und Legationsrat Seiffert gebeten haben, gerade diesmal im Etat für Südwestafrika keine Aenderung vorzunehmen, erklärt

Dr. Südekum (S.): Gerade weil dieser Etat nur eine theoretische Bedeutung hat, ist er geeignet, die Regierung zu zwingen, alle Etats nach diesen richtigen Grundsätzen zu formulieren. Dazu ist es aber notwendig, den Kommissionsbeschluss festzuhalten.

Damit schließt die Diskussion. Die Regierungsvorlage wird gegen die Stimmen der Linken wieder bewilligt, der Rest des Etats debattelos bewilligt.

Beim Nachtragsetat für Südwestafrika dankt Kolonialdirektor Dr. Stübel dem Frhr. v. Richthofen für seine Erklärung. Wenn der ganze Reichstag sich ihr anschließt, werde er sich den Dank der Nation und des südwestafrikanischen Schutzgebietes erwerben. (Bravo! rechts.)

Vizepräsident Graf Stolberg: Das Wort hat der Herr Abg. Lattmann. (Rufe rechts: Abg. Lattmann ist nicht anwesend! — Große Heiterkeit.)

Rogalla v. Bieberstein (R.) bedauert, daß die Regierung den Publikationstermin für ihre Pferdekäufe in Ostpreußen nicht richtig gewählt habe.

v. Stauby (R.) führt Beschwerde darüber, daß durch diese Praxis der Regierung die Bauern fast nichts, die Händler sehr viel verdient hätten. (Hört, hört! rechts.)

Dr. Müller-Sagan (S.): Auch zu ihm sei eine solche Beschwerde gekommen. Aber seiner Meinung nach sei er nicht im Reichstag, um materielle Privatinteressen zu vertreten.

Rogalla v. Bieberstein (R.): Die jüdischen Händler (Wah! links.) haben auf irgend eine Weise von dem Pferdekauf erfahren, ehe die Bauern es wußten, und haben dann diesen die Pferde zu niedrigen Preisen abgekauft. Die Militärverwaltung trifft in dieser Sache kein Vorwurf.

Liebermann v. Sonnenberg (N.): Die Regierung trifft ein Vorwurf insofern, als sie die Pferdezüchter erst auf öffentlichen Märkten zusammenrommelt und dann doch hinterher von Händlern kauft. Die Kniffe und Bißfe der Juden hier zu verteidigen, haben wir keinen Anlaß. Das überlassen wir denen, die sich für jüdische Pferde und jüdische Menschen fortgesetzt interessieren. (Gr. Heiterkeit rechts.)

v. Stauby (R.) verwahrt sich gegen den Vorwurf, Privatinteressen zu vertreten.

Dr. Müller-Sagan (S.): Die Angriffe gegen die jüdischen Händler sind recht richtig. Christliche Händler haben sich genau ebenso bereichert. Ich habe mich nur dagegen gewandt, daß Herr Rogalla v. Bieberstein der Regierung den Vorwurf macht, daß sie den Händlern irgend welche Mitteilungen habe zugehen lassen.

Damit schließt die Diskussion. Titel 1 wird bewilligt.

Beim Titel 2 Millionen zur Entschädigung für Verluste aus Anlaß des Eingeborenen-Aufstands will die Kommission Hilfe nur Bedürftigen, den übrigen Geschädigten nur Darlehen geben.

v. Stauby und Genossen (R.) beantragen, auch den Geschädigten Beihilfe zu gewähren.

Kolonialdirektor Dr. Stübel bittet gleichfalls, die Gewährung von Beihilfe nicht an die Voraussetzung der Bedürftigkeit zu knüpfen. Im Vordergrund muß das öffentliche Interesse stehen, die Wirtschaft in der Kolonie nicht verfallen zu lassen.

Dr. Paszig (N.): Die Ansiedler, die zum Teil in heldenhaftem Kampfe gefallen sind, dürfen, wenn sie auf ihre Farmen zurückkehren, (Große Heiterkeit) nicht mit Armen abgepeist werden, sonst verlieren sie die Lust, weiter am Wohl der Kolonie mitzuarbeiten.

Payer (Südd. Sp.): Die Ansiedler dürfen nicht im Zweifel darüber gelassen werden, daß sie keinerlei rechtliche Ansprüche auf die Unterstützung haben. Der Kolonialdirektor hat kein Recht, das als Armenunterstützung zu bezeichnen. (Sehr richtig! links.) So engherzig war die Kommission nicht. Ihr Entgegenkommen ist um so größer, als es sich um sehr große Summen handelt. Auf den Kopf kommen 6000 Mk. Unterstützung.

Graf Arnim (N.) wirft dem Abg. Payer Unkenntnis der geologischen und sonstigen Verhältnisse in Südwestafrika vor. Die geforderten 2 Millionen würden keineswegs ausreichen, namentlich die Viehschädigung werde höher zu bemessen sein, da das Hererovieh viel schlechter sei als das der Ansiedler und keinen genügenden Ertrag bilde. Hoffentlich werden die Kolonien die Krise überwinden und wieder zu Wohlstand kommen.

Gröber (S.): Bei den Ansiedlern sind unerfüllbare Hoffnungen geweckt worden. In einem mir vorliegenden

Im Fenster.

Roman von Friedrich Gerstäcker.

111. Fortsetzung.

Der Nachmittag rückte vor. Hans hatte Käthchen den ganzen Tag noch nicht gesehen, aber es ließ ihm endlich keine Ruhe mehr. Konnte er denn wissen, ob sie nicht noch etwas brauchte, und es wäre ja selbst unfreundlich gewesen, sich nicht danach zu erkundigen!

Mit klopfendem Herzen betrat er das Haus, hatte aber noch nicht ganz die erste Etage erreicht, als ihm oben der alte Oberstleutnant begegnete und, ihm beide Hände entgegenstreckend, herzlich ausrief:

„Das ist freundlich von Ihnen, lieber Solberg, daß Sie uns auch einmal wieder besuchen — treten Sie näher! Wir haben so viel von Ihnen gesprochen und so innigen Anteil an dem Unglück genommen.“

Hans geriet gewissermaßen in Verlegenheit; er hatte an nichts weniger als einen Besuch bei Klingensbruchs gedacht, und mochte es doch jetzt dem kleinen, gutmütigen Manne nicht zu Leide tun, umzukehren. Ihn selber hatte er ja wirklich lieb gewonnen, aber in der Gesellschaft seiner Damen fühlte er sich nicht wohl und heimlich und verniedlich sie deshalb lieber, wo das anging. Hier ging es wirklich nicht mehr an, und wohl oder übel mußte er mit in die Etage treten, wobei er nur zu gut wußte, daß er jetzt den Tagesklatz auf's neue mit durchzukneten hatte.

„Herr von Solberg.“ rief ihm, wie er nur das Zimmer betrat, die Frau Oberstleutnant entgegen, „das ist ja in der Tat eine sehr seltene Gabe, die uns da zu Teil wird! Wir danken schon, Sie wären wieder nach Bern hinübergegangen, wenn wir Sie nicht manchmal da gegenüber hätten aus- und eingehen sehen!“

„Gnädige Frau, ich habe in der letzten Zeit ein sehr

bewegtes Leben geführt — meine Damen, ich freue mich, Sie so wohl zu sehen.“

„Ach Gott, ja.“ fuhr die Frau Oberstleutnant fort, „wir haben es ja erfahren! Aber sollte man es denn für möglich halten, daß ein Mann, wie dieser Graf Klanten...“

„Gessen wir das.“ unterbrach sie Hans, „das Unglück ist einmal geschehen und der Verbrecher hat seine Strafe erhalten.“

„Geschieht ihm recht.“ nickte der Oberstleutnant, „der Kanaille! Aber was sagen Sie denn zu unserem Herrn Nachbar, zu Schaller? Sehen Sie einmal da hinüber, die Gläubiger haben schon Besitz ergriffen.“

„Das arme Fräulein Käthchen!“ sagte Hans. „Fräulein Käthchen.“ bemerkte Flora, den Kopf etwas zurückgeworfen, „hat es vorgezogen, Frau Doktor Potter zu werden.“

„In der Tat?“ rief Hans rasch, „das freut mich wirklich von Herzen.“

„Es blieb ihr nichts anderes übrig.“ bemerkte die junge Dame.

„Wenn ich mich nicht sehr irre.“ sagte Hans, „so hat sie schon lange eine stille Neigung zu dem Doktor gehabt. Ich glaube wenigstens, so etwas bemerkt zu haben.“

„Wohl schwerlich.“ meinte Henriette, die sich aber heute merkwürdig zurückhaltend zeigte und besonders sich gegen Hans so benahm, als ob sie sich wegen irgend etwas beleidigt fühlte, wovon Hans natürlich keine Ahnung hatte.

„Es ist eine reine Verwurstelung.“ und Käthchen hat, meiner Meinung nach, in der Tat ganz recht gehandelt.“

„Schaller ist fort.“ sagte der Oberstleutnant, der genau wußte, was Henriette mit der Bemerkung meinte, „und Frau von Schaller hat anfangs einige Ohnmachten bekommen, sank schließlich aber jetzt wieder mit dem unverschämten Volk herum, das Besitz von der Etage ergriffen.“

„Ist Käthchen noch drüben?“

„Nein; zu einer Freundin gezogen, bis ihre Verbindung mit Potter geschlossen werden kann, worüber immer noch ein paar Wochen hingehen möchten.“

Hans nickte leise und langsam vor sich hin mit dem Kopfe, aber der Gegenstand war ihm peinlich, und er sprang zu etwas anderem über.

„Sie kommen doch gewiß heut Abend, meine Damen, nicht wahr? Die Einladungen sind etwas spät ergangen, werden aber gewiß durch die eingetretenen Verhältnisse entschuldigt, und Ihre Toiletten hatten Sie doch wohl schon für gestern in den Stand gesetzt.“

„Sie werden uns trotzdem entschuldigen müssen, Herr von Solberg.“ sagte die Frau Oberstleutnant mit Würde, „da es ein ausgesetzter Tanz ist und wir noch um meine seltsame Schwägerin trauern.“

„Aber die jungen Damen brauchen ja nicht zu tanzen!“

„Die schwarze Kleidung würde unter den gepuderten Gästen zu sehr auffallen.“ bemerkte die Mutter, „und Henriette ist ja schon an und für sich entschuldigt.“

Hans begriff nicht recht, weshalb, machte aber eine stamme Verbeugung gegen die junge Dame, was diese als eine neue Beleidigung zu nehmen schien, denn sie warf den Kopf wieder, wie getränkt, in die Höhe und dabei einen Blick auf ihre Mutter, als ob sie hätte sagen wollen: „Ist Dir in Deinem ganzen Leben schon so etwas vorgekommen?“

Hans aber hatte andere Dinge im Kopfe, als darauf zu achten, der Boden brannte ihm hier unter den Füßen, denn er wollte hinauf zu seinem Käthchen.

„Aber Sie kommen doch gewiß, lieber Oberstleutnant.“ wandte er sich an den alten Herrn, „Papa hat ganz auf Sie gerechnet, und Sie wissen ja, Sie finden bestimmt Ihre Partie.“

„Ich weiß nicht, mein lieber Solberg.“ sagte der alte Herr mit einem verlegenen Blick nach seiner Gattin hinüber,

Sommerspiele!

Schaukeln mit I. Stiel	Stück	9 Pfg.
Harken	Stück	8 Pfg.
Schaukeln, gross, mit lackiertem buntem Stiel	Stück	23 Pfg.
Spaten, gross, mit lackiertem Stiel	Stück 98,	42 Pfg.
Garnituren, steilig, Schaufel, Harke und Hacke	87,	45 Pfg.
Sandspiele, Holz, in Netz		48 Pfg.
Sandspiele, Blech		60 Pfg.
Sommerspiele im Karton (Springtau, Kreisel, Fangball)		54 Pfg.
Eleheimer, bunt	43, 38, 28, 19, 9,	4 Pfg.
Körbe mit und ohne Deckel	55, 48, 13, 10,	9 Pfg.
Springtaue	38, 28, 18,	9 Pfg.
Holzreifen mit Schläger	38, 24,	9 Pfg.
Eisenreifen mit Bügel		42 Pfg.
Gummibälle, bunt	2.10, 1.40, 1.05, 90 bis	9 Pfg.
Gummibälle, grau	38, 30 bis	9 Pfg.
Pferdeleinen, mit Glocken	1.60, 98 bis	48 Pfg.

Neu! Soldaten, russisch-japanisch. Krieg, Karton 52, 28 Pfg. Neu!

Warenhaus Hansa.

A. Wagner & Co.

Allgemeine Lokal- u. Strassenbahn-Gesellschaft. Betriebsverwaltung Lübeck.

Mit dem 21. April ex. tritt der Sommerfahrplan der Israelsdorfer Linie in Kraft und bringen wir nachstehend den für diese Linie, vom genannten Tage an gültigen, gegen das Vorjahr unveränderten Fahrplan zur öffentlichen Kenntnis:

Abfahrtszeiten:

Richtung: Geibelplatz-Israelsdorf.

Abfahrt Königstraße (gelbes Licht).

7.07	7.27	7.47	8.07	8.27	8.47	9.07	9.27	9.47
10.7	10.27	10.47	11.07	11.27	11.47	12.07		
12.27	12.47	1.07	1.27	1.47	2.07	2.17	2.27	
2.37	2.47	2.57	3.07	3.17	3.27	3.37	3.47	3.57
4.07	4.17	4.27	4.37	4.47	4.57	5.07	5.17	5.27
5.37	5.47	5.57	6.07	6.17	6.27	6.37	6.47	6.57
7.07	7.17	7.27	7.37	7.47	7.57	8.07	8.17	8.27
8.47	8.57	9.07	9.17	9.27				

Richtung: Israelsdorf-Geibelplatz.

Abfahrt Forsthalde (gelbes Licht).

7.22	7.42	8.02	8.22	8.42	9.02	9.22	9.42	10.02
10.22	10.42	11.02	11.22	11.42	12.02	12.22		
12.42	1.02	1.22	1.42	2.02	2.22	2.32	2.42	2.52
3.02	3.12	3.22	3.32	3.42	3.52	4.02	4.12	4.22
4.32	4.42	4.52	5.02	5.12	5.22	5.32	5.42	5.52
6.02	6.12	6.22	6.32	6.42	6.52	7.02	7.12	7.22
7.32	7.42	7.52	8.02	8.12	8.22	8.32	8.42	8.52
9.02	9.12	9.22	9.32	9.42	9.52	10.02		

An Sonntag-Nachmittagen und an Wochentagen, wenn anlässlich stattfindender Konzerte, Schulfeierlichkeiten u. ein größerer Verkehr auf der Israelsdorfer Linie zu erwarten steht, wird die Wagenfolge durch Einlegung von Extrawagen auf dieser Linie auf einen 5-Minuten-Verkehr nach Bedarf verstärkt und eventl. des abends verlängert. Sonderwagen für kleine und größere Gesellschaften werden bis nachts 2 Uhr zu billigen Fahrpreisen gestellt.

Die im Jahre 1902 mit Beginn des Sommerfahrplans versuchsweise eingeführte Umsteigeberechtigung für die Jahrgäste von und nach der Koedstraße bleibt bestehen. Lübeck, den 18. April 1904.

Die Betriebsverwaltung.

Ger. fett. n. mageren Speck 60 Pf.
Bestes weißes Schmalz pr. Pfd. 60 Pfg.
Prima dicke Flohmen " " 60 "
Schweinefleisch " " 50 "
Geräucherte Mettwurst " " 80 "
Gefochte Mettwurst " " 60 "
Leberw. n. ger. Leberw. " " 60 "
Brehwurst u. Braunschw. Wurst 50 "
Brot- und Grühwurst à Stck. 10 Pfg.
Bernspr. 1291. M. Lehritz, Böttcherstr.

Empfehle

Schweinsbraten	55 Pf.
Kalbsbraten	40-50 Pf.
Gehacktes und Carbonade	70 Pf.
ger. Mettwurst	80 Pf.
gekochte Mettwurst	70 Pf.
Preßwurst	60 Pf.

Albert Hidde, Reiferstraße 8.

Gritzner-Fahrräder

bevorzugte Qualitätsmarke aller Radfahrer.
Ein Gritzner-Rad hält drei billige Räder aus, läuft 25 Prozent leichter, spart viel Ärger und Reparaturen und ist nur wenig teurer, daher das billigste was es gibt. Mod. 1904 mit und ohne Kette ist eingetroffen. Gehr. Räder nehme in Zahlung. Auf Wunsch Teilzahlung.

O. Störzner Lübeck 54 Hüxstraße 54.

Größte Reparatur, Emailier- und Vernichelungs-Anstalt.
Starke Tourenräder, Marke Hanja, v. Nr. 90 an, sowie sämtliche Ersatz- und Zubehörteile in feinsten Qualität billigst.



Ein letternfreier weißer Raum
In einem Blatt ist schädlich,
Ihn auszunutzen aber ist
Aus gutem Grund nicht rätlich.

O, hochgeehrtes Publikum,
Werkst du noch nicht den Braten?
Ein Rätsel ist der weiße Fleck,
Und du, du sollst es raten!

Auch eine Frage kann es sein —,
Du sollst die Antwort geben!
O, rate gut, antworte gut
Und treffe nicht daneben!

!!!!!!!!!!!! !!!!!!!!!!!!!

Die Weberei von W. C. Kelling

(früher: F. J. W. Hopp)
5 Gr. Sandhof, Lübeck, Ecke der Essengr.
empfiehlt ihre gutgewebten
Bett-, Tisch- und Leinwandzeuge
sowie doppelt gereinigte
Daunen u. Bettfedern
zu konkurrenzfähigen Preisen.

Achtung, Bäckerfreier!

Um dem geehrten Publikum die Geschäfte kenntlich zu machen, in welchen Brot und andere Backwaren aus geregelten Betrieben zu haben sind, haben wir Plakate herstellen lassen und ersuchen die Inhaber der geregelten Bäckereien und die Brothändler, solche im Streikbureau, Vereinshaus, Johannisstraße 50-52, zu entnehmen.

Die Lohnkommission.

Fahrräder.
Reparatur aller Systeme.
Die selben werden auf das Sauberste angeführt.
Sämtliche Ersatzteile stets auf Lager.
— Eigene Emailier-Anstalt. —
K. Benhien, Wacker, Fackenburg Al. 53.

Großer Möbel-Ausverkauf!

Wegen Vergrößerung meiner Geschäftsräume und Umbau meiner Werkstätten muß ich mein großes Lager von nur dauerh. und reell gearb. Möbeln auf kurze Zeit einschränken und stehen, um schnell zu räumen, billig zum Verkauf. Mache hierauf Brantl. und Möbelkäufer besond. aufmerksam. Teilzahl. gerne gestattet.

H. Mohr
Möbel-Ausstattungs-Geschäft
Engelsgrube 53, Schwönetenquerstr. 1.

Local-Verband der Hafenarbeiter Lübecks.

Der Sammlung am Montag den 25. 4. 04

abends 8 1/2 Uhr
im Vereinshaus, Johannisstr. 50/52
Tages-Ordnung:
1. Abrechnung vom 1. Quartal.
2. Bericht der Lohnkommission.
3. Reisebericht.
4. Verschiedenes.

Der Vorstand.

Achtung! Kohlenarbeiter!

Mitglieder-Versammlung am Montag den 25. April

abends 8 1/2 Uhr
im Vereinshaus, Johannisstr. 50/52
Tages-Ordnung:
1. Kartellbericht.
2. Unser Lobutarif.
3. Fragelasten.
4. Verschiedenes.

Der Vorstand.

Achtung Fackenburg! Kombinierte Der Sammlung

der
Maurer, Zimmerer und Bauarbeiter
am Montag den 25. April 1904
abends 8 1/2 Uhr

bei Herrn Paetau, Fackenburg.
Tages-Ordnung wird in der Versammlung bekannt gemacht.
Um recht rege Beteiligung ersucht
Der Einberufer.

10 Pfennig
nach Schwartau Abfahrt Dreßbrücke.
Zugtag halbtägig. Siehe Fahrplan.

Kranken- u. Sterbe-Kasse gewerblicher Arbeiter.

E. G. Nr. 24.

General-Versammlung am Montag den 25. April 1904

Abends 8 1/2 Uhr
im „Vereinshaus“, Johannisstraße 50-52.
Tages-Ordnung:

1. Abrechnung vom 1. Quartal 1904.
2. Verschiedene Kassenangelegenheiten.

Mitgliedsbücher sind vorzulegen.

Der Vorstand.

Grösste Auswahl am Platze in fertigen eleganten Herren- und Knaben-Garderoben

zu billigsten Preisen.

Rudolph Karstadt, Lübeck.

Täglich in allen Verkaufsstellen:

Frisches Kraft-Dauer-Brot.
C. Siemers, Struckmühle.
Fernsprecher 1110

Maifeier 1904.

Diejenigen Gewerkschaften und Vereine, welche am Maifestzuge teilnehmen wollen, werden erjucht, sich bis zum kommenden **Mittwoch** Abend beim Komitee, Vereinshaus, zu melden.

Gleichzeitig bitten wir die Gewerkschaftsvorstände, die noch nicht im Besitze von Karten sind, dieselben solche morgen, **Sonntag**, früh von 9^{1/2} bis 11 Uhr im Vereinshaus entgegen zu nehmen.

Das Komitee.

Einsegel

Jeden Sonntag:
Große Tanz-Musik.
Anfang 4 Uhr.
Hierzu ladet freundlichst ein

Chr. Koch

Restaurant Niednagel.
Geninerstrasse 30.

Morgen Sonntag:

Tanz-Kränzchen.

Aug. Rechnagel.

Gesellschaftshaus Mellersherz.

Heute Sonntag:

Tanz-Kränzchen.

Louisenlust.

Morgen Sonntag:

Große Tanz-Musik.

Eintritt frei. Anfang 4 Uhr.
W. Glö-

Friedrich-Franz-Halle

Heute Sonntag:

Familien-Kränzchen

Gustav Glöde.

Neu-Lauerhof.

Heute Sonntag:

Großes Tanz-Kränzchen.

Anfang 4 Uhr. Eintritt frei. Ende 12 Uhr.

Travestrand Moisling.
(Direkt am Badeplatz d. Rotenbaste)

Jeden Sonntag:

Freies Tanzkränzchen.

Kaffeehaus Moisling.

Jeden Sonntag:

Freies Tanzkränzchen.

Achtung! Schwartau-Rensefeld!

Öffentl. Volksversammlung

am Sonntag den 24. April 1904

Abends 8^{1/2} Uhr

im „Gasthof Transvaal“.

Tages-Ordnung:

1. Der Bäckerstreik u. d. brotkonsumierende Publikum.
Referent: Th. Bartels-Lübeck.
2. Diskussion.

Um recht zahlreichen Besuch bittet

Der Einberufer.

Versammlung

sämtlicher Vorstände und Lohnkommissionen derjenigen Gewerkschaften, welche an dem Ausstand und der Auslieferung auf der Werft beteiligt sind,

am Montag den 25. April 1904

Abends 8^{1/2} Uhr

im Vereinshaus, Johannisstr. 50/52

Die Kartell-Kommission.

Einladung zum

Konzert und Ball des Gesangvereins „Eiche“
der Maurer Lübecks

am Sonntag den 24. April d. J.
im Vereinshaus, Johannisstraße 50—52.

Anfang 6 Uhr. Ende 2 Uhr.
Eintritt 50 Pfg., eine Dame frei. — Einführung gestattet.

Das Fest-Komitee.

Vereinigung ehemal. Schüler der Ambach-Rosehr'schen Schule

veranstaltet am

Sonntag den 24. April 1904

einen

grossen humoristischen Abend
im Circus Variété Reuterkrug

ausgeführt von namhaften Künstlern und Dilettanten.

Preise der Plätze: Loge und Parterre 40 Pf., 1. Rang 30 Pf., 2. Rang 20 Pf., Gallerie 15 Pf.

NB. Gallerieplätze sind nur abends an der Kasse zu haben.

Karten sind bei den Mitgliedern sowie in den Verkaufsstellen der Herren Sager, Kohlmann, Köller, Gieselerstr. 30, Schöneberg, und Ros. Mühlentstraße zu haben.

Kassenschließung 6^{1/2} Uhr.

Anfang 8 Uhr.

Der Fest-Ausschuss.

Central-Hallen.

Dankwartsgrube 20—22.

Jeden Sonntag von 4 bis 2 Uhr:

Großer Tanz in beiden Sälen

Konzerthaus Flora.

Anfang 4 Uhr. Jeden Sonntag: Tanzkränzchen. Anfang 4 Uhr.

Eintritt frei.

Vereinshaus.

Morgen Sonntag
in den Gaststuben:

Unterhaltungs-Musik.

Brauerei Zadenburg.

Sonntag den 24. April 1904:

Grosses Konzert

ausgeführt von der Zadenburg'schen Kapelle.
Anfang 4 Uhr. Eintritt 10 Pfg. Broat gratis.

Einladung zum

BALL

des
Gesangvereins der Zimmerer
verbunden mit
Gesangs-Aufführungen
am Sonntag den 8. Mai 1904
im Vereinshaus,
Johannisstr. 50—52.
Das Komitee.

BALL

der
Gemeinde Stockelsdorfer
Schweinegilde
am Sonntag den 24. April 1904
im Lokale des Herrn F. L. Paetau
in Zadenburg.
Anfang abends 7 Uhr. Ende morgens.
Hierzu ladet freundlichst ein
Der Vorstand

Quartettverein Amicitia.

Gesellschafts-Abend
am Sonntag den 24. April 1904
in Hasse's Gesellschaftshaus,
Johannisstraße 25.
Anfang 7 Uhr. Ende 2 Uhr.
Einführung gestattet.
Der Vorstand.

General-Versammlung
am Sonnabend den 23. April
abends 9 Uhr
in Hasse's Gesellschaftshaus.
Tages-Ordnung:
Abrechnung, Botenwahl, Ausflug, Sommerfest,
Berichtlesen.
Der Vorstand.

Panorama

— Bismarckstraße 53, 1. Etage. —

Diese Woche ausgestellt:

Ereignungen a. d. Feldzug

1870/71.

Jeden Tag von 10—10 Uhr geöffnet

Zoologischer Garten
Lübeck.



Zoologischer Garten
Lübeck.

Täglich geöffnet
von morgens 8 Uhr an.
Hauptfütterung nachmittags 6 Uhr.
— W. Grammerstorf.
NB. Spezialität: Butterbrot mit
frischem Bärenschinken.